

Energieberatung Region Bern-Mittelland

«Klimaziel Netto-Null 2050», RKBM-Programm für Gemeinden

Schritt für Schritt zu meiner kommunalen Klimastrategie –
Workshop für Einsteiger/innen



Fokus Gemeinden 2023/2024: «Klimaziel Netto-Null 2050»

Ausgangslage

- ▶ Klima wichtiges Thema für Gemeinden
- ▶ Workshop April 2022 mit Ziel, Rolle und Unterstützung der RKBM zu definieren
 - ▶ Wo brauchen Gemeinde Unterstützung?
 - ▶ Wie erreicht RKBM mit verfügbaren Mitteln grösste Unterstützung?

Anliegen Gemeinden / Eckpunkte

- ▶ Informations- und Erfahrungsaustausch, ggf. Lancierung regionaler Austauschgruppen
- ▶ Fokus 2023 auf Gemeinden, die am Anfang stehen
- ▶ Organisation: Energieberatung und GL RKBM
- ▶ Finanzen: Grundbeitrag / Drittmittel



Die Module im Überblick

Modul I, Information via Website Energieberatung

Ziel: Die Gemeinden wissen, welches Recht auf Stufe Bund und Kanton für sie zum Thema Klima relevant ist.

Modul II a, ab 2023, zusätzlicher Workshop für Einsteiger/innen (heute)

Ziel: Die Teilnehmenden können einen Prozess in Gang setzen, um zu einem Klimaziel in der Gemeinde zu kommen.

Modul II b, ab 2024, anstelle oder parallel zu Workshop für Einsteiger/innen, Lancierung und Stimulierung regionaler Austauschgruppen

Ziel: In der Region tauschen sich Gemeinden mit ähnlichen Ausgangslagen über Erfahrungen aus und teilen sich die Aufwendungen für die Erarbeitung von Know-how, das alle nutzen können.

Modul III, frühestens ab 2025, Workshops für Fortgeschrittene

Ziel: Die Teilnehmenden kennen die wichtigsten Instrumente zur Steuerung der gemeindeeigenen Emissionen und der Emissionen der Bevölkerung sowie den Prozess ihrer Erarbeitung und Anwendung.



Ziele von heute

- a. Die Teilnehmenden sind vertraut mit den schweizweiten und kantonalen **Zielsetzungen und Methodiken** bezüglich Netto-Null.
- b. Sie wissen, was eine **Klimabilanz** ist und welchen Nutzen sie bietet. Zudem sind sie vertraut mit der Energie- und Klimadatenplattform des Kantons.
- c. Sie machen sich vertraut mit Zielsetzungen, Konzepten **und Massnahmen anderer Gemeinden**, teilen deren Erfahrungen.
- d. Sie kennen die acht wichtigsten Schritte hin zu einer klimafreundlichen Gemeinde und wissen, **wo welche Hilfsmittel** verfügbar sind.

Hauptziel Workshop

Sie wissen am Ende des Nachmittags, was Sie als Nächstes tun können, um in Richtung Nett-Null loszugehen (oder zumindest, wen Sie fragen können 😊).



Ablauf

Zeit	Programmpunkt	Verantwortung/Arbeitsweise
13.00–13.30	Eintreffen, Erfrischung	
13.30–13.45	1. Einführung und Programm Workshop Begrüssung, Motiv, Absicht Ziele Workshop, Programm, Arbeitsformen	Vertretung RKBM S. Frey-von Gunten, Leitung Energieberatung
13.45–14.55	2. Was heisst Netto-Null? Netto-Null: Gesetzliche Grundlagen, Definitionen Methodik (1): Bilanzierung Kanton Bern, Übersicht vorhandene Daten Methodik (2): Bilanzierung Arbeitsgruppe «Harmonisierung Definition Netto-Null für Städte und Gemeinden»	S. Frey-von Gunten, Leitung Energieberatung Ch. Glauser, Abteilungsleiter Energie, Kanton Bern Blindenbacher, EnergieSchweiz für Gemeinden
	3. In acht Schritten hin zu einer klimafreundlichen Gemeinde (Teil 1) Welche Schritte braucht es? Übersicht Atelier I: «Wegweiser Klimastrategie für Gemeinden» – Welche Fragen stellen sich? Wie komme ich ans Ziel?	S. Frey-von Gunten, Leitung Energieberatung Alle ←
14.55–15.25	Pause	



Ablauf

15.25–16.45	4. In acht Schritten hin zu einer klimafreundlichen Gemeinde (Teil 2) Schritte 3 & 7: Wie unterstützt der Kanton? GWR als Grundlage Was beinhalten Zielsetzung und Absenkpfade? Beispiele von Massnahmen: <ul style="list-style-type: none">- Überblick, Massnahmenpaket Gemeinde Köniz- Vertiefung Wärmeverbund, Gemeinde Bäriswil- Vertiefung Mobilität, Gemeinde Ittigen Kurzinput «Anpassung an den Klimawandel», Tool BAFU Atelier IIa: «Energie- und Klimadatenbank Kanton Bern» – Analysieren und Eruiieren der wichtigsten Hebel für ausgewählte Gemeinden → Atelier IIb (neu): Ich erstelle meine eigene Klimastrategie Beantworten von Fragen im Plenum	Ch. Glauser, Abteilungsleiter Energie, Kanton Bern S. Frey-von Gunten, Leitung Energieberatung H. Pestalozzi, Gemeinderat Köniz M. Portner, Betreiber Wärmeverbund Bäriswil M. Rupp, Gemeindepräsident Ittigen S. Frey-von Gunten, Leitung Energieberatung Alle Alle Alle
16.45–17.00	5. Abschluss Weiterführende Infos, Kontakte, Links Zielabgleich, Feedback Teilnehmenden	S. Frey-von Gunten, Leitung Energieberatung Vertretung RKBM
17.00	Apéro	



2. Was heisst Netto-Null?

Netto-Null: Gesetzliche Grundlagen, Definitionen

S. Frey-von Gunten, Leitung Energieberatung



Klimaziel Netto-Null 2050 – Handlungsspielraum für Gemeinden

DAS KLIMAPROGRAMM DER RKBM

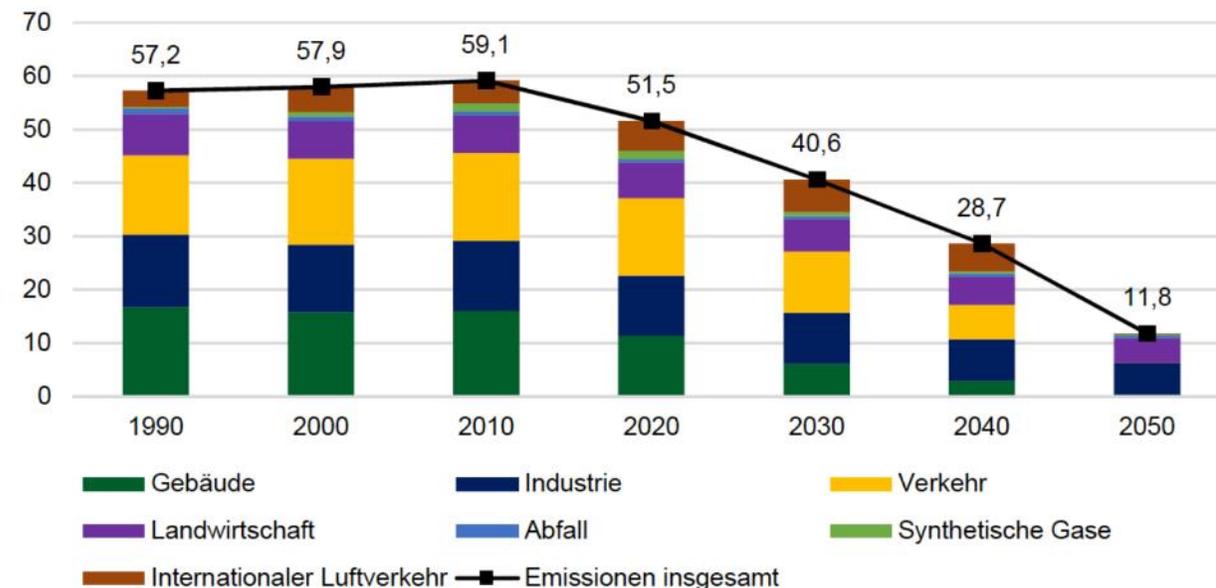
Modul I

Vermitteln von Basiswissen auf energieberatungbern.ch

Klimaziel Netto-Null 2050 – Handlungsspielraum für Gemeinden

Was bedeutet Netto-Null bis 2050?

- ▶ Das Pariser Klimaabkommen von 2015 hat zum Ziel, die globale Erderwärmung (im Vergleich zur vorindustriellen Zeit) auf **1.5°C zu begrenzen** sowie Vorkehrungen für eine **Anpassung** an die negativen Auswirkungen des Klimawandels zu treffen.
- ▶ Gestützt darauf hat der Bundesrat 2019 das Netto-Null-Ziel beschlossen.
- ▶ Verbleibende, schwer vermeidbare Emissionen müssen durch sogenannte Negativemissionstechnologien ausgeglichen werden.

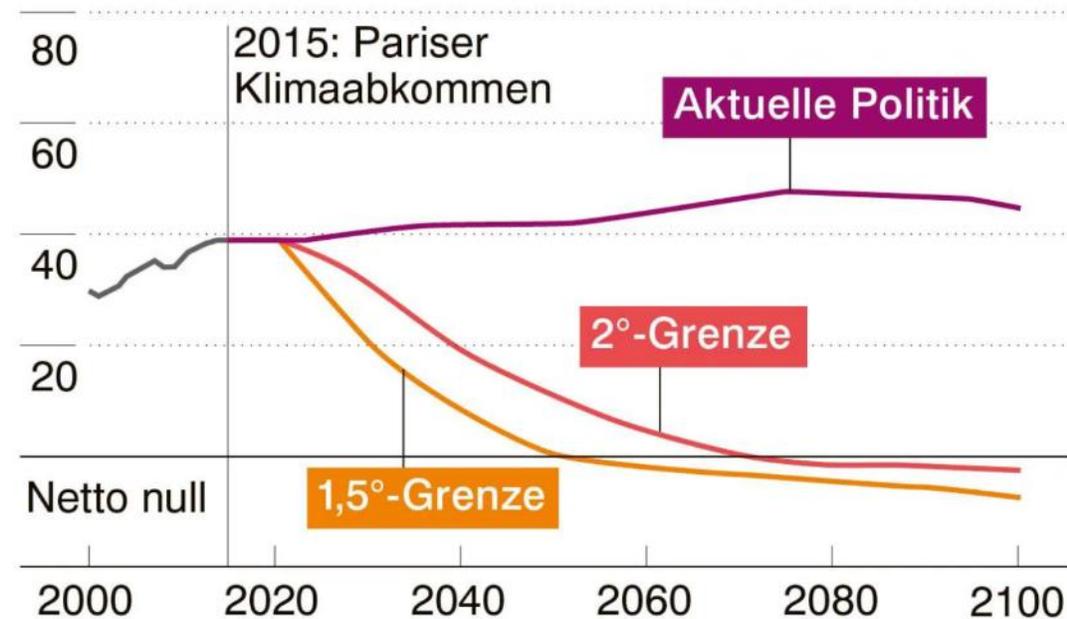


Klimaziel Netto-Null 2050 – Handlungsspielraum für Gemeinden

Welche gesetzlichen Grundlagen gelten beim Klimaschutz?

- ▶ Kanton Bern: 2021 stimmte die Berner Stimmbevölkerung dem [Klimaschutzartikel \(Art. 31a\) in der kantonalen Verfassung](#) zu. Dieser hält fest, dass der Kanton bis 2050 klimaneutral werden will und sich auch die **Gemeinden aktiv** am Klimaschutz beteiligen sollen.
- ▶ Bund: Das Netto-Null-Ziel ist im [Klimaschutzgesetz](#) verankert, das die Stimmberechtigten am 18. Juni 2023 angenommen haben.

Weltweite CO₂-Emissionen, in Gigatonnen pro Jahr (Median)



Grafik: db / Quelle: IPCC



Klimaziel Netto-Null 2050 – Handlungsspielraum für Gemeinden

Welche Rolle und Aufgabe haben die Gemeinden?

- ▶ Das [kantonale Energiegesetz](#) hält fest: Gemeinden kommt bei Bau und Nutzung von Gebäuden und Anlagen für die Erreichung der gesetzlichen Ziele eine **Vorbildfunktion** zu. Zudem ist eine umweltschonende **Energieversorgung und -nutzung zu fördern**. Grössere Gemeinden sind zu einem kommunalen **Richtplan Energie** verpflichtet. Die Gemeinden können **strengere Energievorschriften** in der Nutzungsplanung erlassen. «[Musterregelungen](#)» für kommunale Energievorschriften werden zur Verfügung gestellt.
- ▶ Der Bund macht keine Vorgaben zur Rolle der Gemeinden beim Klimaschutz.

Welche finanzielle Unterstützung können Gemeinden für Klimamassnahmen beantragen?

- ▶ Der Kanton Bern unterstützt Gemeinden im Rahmen seines [Förderprogramms Energie](#), insbesondere bei grossen Wärmeerzeugungsanlagen und Wärmenetzen mit erneuerbarer Energie, Machbarkeitsstudien und [kommunalen Energierichtplänen](#).
- ▶ [EnergieSchweiz für Gemeinden](#): Projektförderung in den Bereichen Energieeffizienz in Gebäuden, erneuerbare Energien, Mobilität sowie Anlagen und Prozesse.
- ▶ [energiefranken.ch](#): Überblick zu Schweizer Förderprogrammen für Energie und Mobilität.



Klimaziel Netto-Null 2050 – Handlungsspielraum für Gemeinden

Über welche Hebel verfügen die Gemeinden beim Klimaschutz?

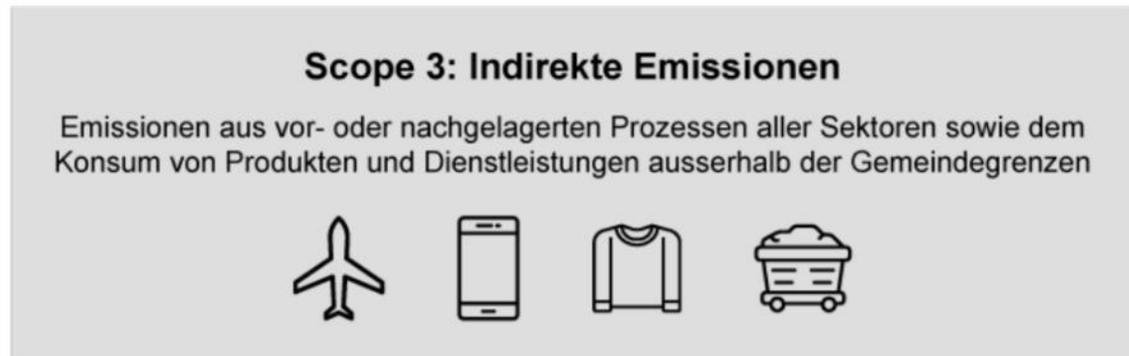
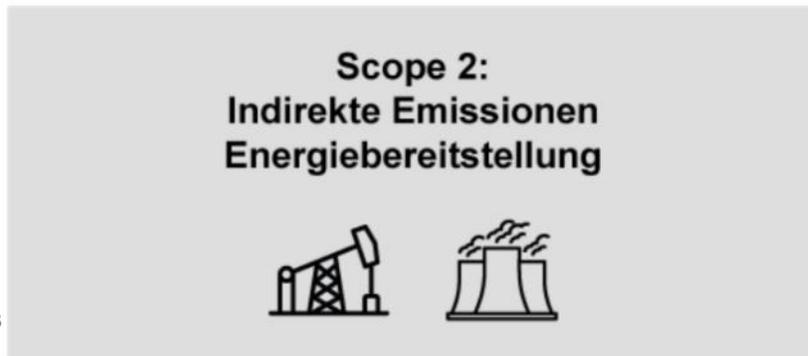
Auf Gemeindeebene liegen die wirksamsten Hebel bei der **Wärmeversorgung** und beim **Verkehr**:

- ▶ Wärmeversorgung: z. B. Realisierung von thermischen Netzen (Wärmeverbände), kommunale Energierichtplanung. **Zusatznutzen**: vorausschauende Planung sowie überkommunale Wärme- und Kälteversorgung, wo sinnvoll; Vermeiden von Fehlinvestitionen.
- ▶ Verkehr: z. B. Ladeinfrastruktur ermöglichen, gemeindeeigene Fahrzeuge (elektrisch) umrüsten/anschaffen, Massnahmen zur Reduktion des motorisierten Verkehrs und zur Förderung des Velo- und Fussverkehrs treffen. **Zusatznutzen**: Weniger Emissionen (Lärm und Luftschadstoffe) wirken sich positiv auf Lebensqualität aus.
- ▶ Mehr Details siehe nächste Folien + 2. Teil ERFA
- ▶ Weitere Hebel:
 - ▶ Gemeindeeigene Infrastruktur/Gebäude (z. B. Wärmebedarf reduzieren, erneuerbare Energieproduktion = Vorbildfunktion)
 - ▶ Sensibilisierung der Bevölkerung (z. B. Informationsveranstaltungen)
 - ▶ Klimakonforme Investitionen (z. B. Beschaffungswesen, inkl. 100 % erneuerbarer Strom, Einbezug von grauer Energie)



Netto-Null: Bilanzierungsmethoden

Systemgrenze Klimametrik



Einfluss der Gemeinden – Energetische Emissionen nach Sektoren

Sektor	Inhalt	Einfluss der Gemeinden
	Emissionen (v.a. CO ₂) aus der Wärmeerzeugung in Einzelheizungen und Gemeinschaftsheizungen für Raumwärme, Warmwasser und Prozesswärme in den Bereichen Haushalte, Dienstleistungen, Industrie und Landwirtschaft	 <p>Die Gemeinden haben hohen Einfluss zur Reduktion der Emissionen; Einflussmöglichkeiten sind: <u>Kommunales Förderprogramm</u> zur Verbesserung von Effizienz und Umstieg auf <u>erneuerbare Energien</u>, <u>Erhöhte Energievorschriften</u> in der baurechtlichen <u>Grundordnung</u> oder in <u>Überbauungsordnungen</u>, <u>Information und Beratung</u> von Hauseigentümern und -eigentümerinnen, <u>Einflussnahme auf den gemeindeeigenen Energieversorger</u>, Vorbildwirkung durch klimagerechte Gemeindebauten</p>
	Emissionen (v.a. CO ₂) aus zentralen Strom- und Wärmeerzeugungsanlagen, konkret Kehrlichtverbrennungsanlagen (KVA), Blockheizkraftwerke (BKH) und Wärmeverbunde sowie Notstromaggregate	 <p>Die Gemeinden haben mittleren Einfluss zur Reduktion der Emissionen; Einflussmöglichkeiten sind: Einflussnahme auf den gemeindeeigenen Energieversorger, finanzielle Förderung von Machbarkeitsstudien für Wärmeverbunde und Anschluss an Wärmeverbunde, Erlass von Anschlusspflichten, Anschluss der gemeindeeigenen Liegenschaften an Wärmeverbunde</p>
	Emissionen (v.a. CO ₂) des Straßenverkehrs, des Offroad-Verkehrs und des Schiffverkehrs. Der internationale Flugverkehr ist eine relevante zusätzliche Emissionsquelle. Die Klimametrik fokussiert auf lokale Emissionen. Somit wird der gesamte Flugverkehr ausgeklammert.	 <p>Die Gemeinden haben mittleren Einfluss zur Reduktion der Emissionen; Einflussmöglichkeiten sind: Anpassung der Bauvorschriften in der baurechtlichen Grundordnung, Förderung der Nutzungsdurchmischung, Anpassung des Parkplatzmanagements, Verbesserung der Infrastruktur für den Velo- und Fussverkehr, Anpassung der Verkehrsführung für motorisierten Individualverkehr, Förderung eines attraktiven ÖV- und Sharing-Angebots, Förderung von Ladeinfrastruktur für Elektromobilität, Information und Beratung der Bevölkerung, Vorbildwirkung durch Elektrifizierung der eigenen Fahrzeugflotte und ein effizientes Mobilitätsmanagement</p>

Wärme

Energieumwandlung

Verkehr



Einfluss der Gemeinden – Energetische Emissionen nach Sektoren

Sektor	Inhalt	Einfluss der Gemeinden
	Emissionen (alle Treibhausgase, inkl. der synthetischen Gase HFCs, PFCs, SF ₆ , NF ₃) aus der Zementproduktion, von Kühlmitteln, Aerosolen und Lösungsmitteln sowie aus der Nutzung von elektrischen Geräten und dem Lösungsmittelverbrauch	● ● ● Die Gemeinden haben geringen Einfluss zur Reduktion der Emissionen; Industrielle, nicht-energetische Emissionen fallen nur in sehr wenigen Betrieben und durch Kühlmittel und Aerosole an, deren Regulierung beim Bund liegt.
	Emissionen (v.a. CH ₄ und N ₂ O) aus der Nutztierhaltung, Düngerlagerung und -applikation und landwirtschaftlichen Böden	● ● ● Die Gemeinden haben geringen Einfluss zur Reduktion der Emissionen; Einflussmöglichkeiten sind: Information und Beratung von Landwirtschaftsbetrieben, Förderung von Leuchtturmprojekten
	Emissionen (CO ₂ , CH ₄ und N ₂ O) aus Abwasserreinigung (Abwasserbehandlung, Klärschlammverbrennung, Klärgasbehandlung) und Abfallbewirtschaftung (Deponien, Kompostierung, Biogasanlagen, Krematorien, illegale Verbrennung von Abfall)	● ● ● Die Gemeinden haben mittleren Einfluss zur Reduktion der Emissionen; Einflussmöglichkeiten sind: Emissionsreduktionen durch betriebliche Massnahmen bei ARAs (Abdeckung von Prozessstufen der Kläranlage, Schlammbehandlung), Sammlung und Nutzung von Biogas von Deponien, Förderung von Leuchtturmprojekten
	Emissionen (CO ₂ und CH ₄) für Transport und Verteilung von Erdgas	● ● ● Die Gemeinden haben geringen Einfluss zur Reduktion der Emissionen. Flüchtige Emissionen sind im Vergleich zu den anderen Sektoren wenig relevant. Die Prüfung und Planung der künftigen Gasversorgung kann zu ihrer Reduktion beitragen.

Industrie: nicht-energetische Emissionen

Landwirtschaft

Abwasser und Abfall

Flüchtige Emissionen



2. Was heisst Netto-Null?

Methodik (1): Bilanzierung Kanton Bern, Übersicht vorhandene Daten

Ch. Glauser, Abteilungsleiter Energie, Kanton Bern

2. Was heisst Netto-Null?

Methodik (2): Bilanzierung Arbeitsgruppe «Harmonisierung Definition Netto-Null für Städte und Gemeinden»

T. Blindenbacher, EnergieSchweiz für Gemeinden

3. In acht Schritten hin zu einer klimafreundlichen Gemeinde (Teil 1)

Welche Schritte braucht es? Übersicht

S. Frey-von Gunten, Leitung Energieberatung
(vorher *Thomas Blindenbacher*)

Wegweiser Klimastrategie für Gemeinden

Eine Anleitung
in acht Schritten

Ausgangslage beschreiben

1



Resultat: Alle klimarelevanten Entscheide, Instrumente, Aktivitäten und Massnahmen sind erfasst.

Akteurinnen und Akteure identifizieren

2



Resultat: Die relevanten Akteursgruppen sind identifiziert und wirken aktiv bei der Erarbeitung der Klimastrategie mit.

Handlungsbedarf definieren

3



Resultat: Die Treibhausgasemissionen sind bilanziert und/oder die Chancen/Risiken des Klimawandels sind identifiziert. Der Handlungsbedarf ist definiert.

4



Ziele festlegen

1–8



Begleitende Kommunikation zur Umsetzung der Klimastrategie

Resultat: Die wichtigsten Akteurinnen und Akteure sind gut informiert und beteiligen sich aktiv an der Umsetzung der Klimastrategie.

Die Übersicht zeigt, wie mittlere und kleine Gemeinden in acht Schritten eine Klimastrategie erarbeiten und wie das Ziel Netto-Null bis 2050 systematisch erreicht werden kann. Denn Sie als Gemeinden sind die entscheidenden Umsetzer der Klimastrategie.

und geplant.



mit Zeithorizont sind definiert.

Finanzierung und personelle Ressourcen sicherstellen

6



Resultat: Die Finanzierung der geplanten Massnahmen und die personellen Ressourcen sind gesichert.

Monitoring aufbauen

7



Resultat: Ein systematisches und regelmässiges Überprüfen der Umsetzung der Klimastrategie ist sichergestellt.

Klimaschutz politisch verankern

8



Resultat: Die Klimaziele sind politisch festgehalten.



Tools



Vorlagen und Hilfsmittel



Beispiele 4/22



Ausgangslage beschreiben

1



Resultat: Alle klimarelevanten Entscheide, Instrumente, Aktivitäten und Massnahmen sind erfasst.

Akteurinnen und Akteure identifizieren

2



Resultat: Die relevanten Akteursgruppen sind identifiziert und wirken aktiv bei der Erarbeitung der Klimastrategie mit.

Handlungsbedarf definieren

3



Resultat: Die Treibhausgasemissionen sind bilanziert und/oder die Chancen/Risiken des Klimawandels sind identifiziert. Der Handlungsbedarf ist definiert.

Ziele festlegen

4



1–8



Begleitende Kommunikation zur Umsetzung der Klimastrategie

Resultat: Die wichtigsten Akteurinnen und Akteure sind gut informiert und beteiligen sich aktiv an der Umsetzung der Klimastrategie.

Massnahmen planen

Resultat: Die Massnahmen sind klar definiert, priorisiert und geplant.



5

Resultat: Die Ziele und Zwischenziele mit Zeithorizont sind definiert.

Finanzierung und personelle Ressourcen sicherstellen

6



Resultat: Die Finanzierung der geplanten Massnahmen und die personellen Ressourcen sind gesichert.

Monitoring aufbauen

7



Resultat: Ein systematisches und regelmässiges Überprüfen der Umsetzung der Klimastrategie ist sichergestellt.

Klimaschutz politisch verankern

8



Resultat: Die Klimaziele sind politisch festgehalten.



Tools



Vorlagen und Hilfsmittel



Beispiele



1. Ausgangslage

Stellen Sie Ihre Gemeinde vor – präsentieren Sie die wichtigsten Eckdaten:

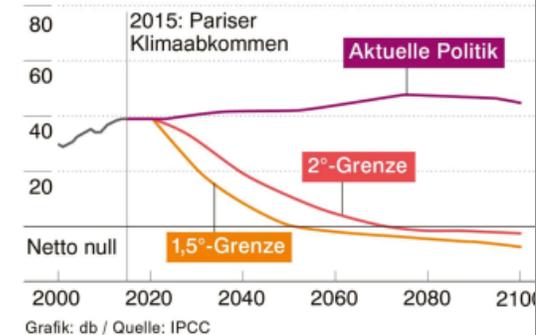
- ▶ Kerninformationen (Grösse, geografische Lage, Einwohnerinnen und Einwohner, wichtigste Wirtschaftssektoren etc.)
- ▶ Kommunale politische Entscheide, Instrumente, Aktivitäten und Massnahmen
- ▶ Kantonale und nationale Rahmenbedingungen und Instrumente
- ▶ Klimarelevante Aspekte für die Erarbeitung der Klimastrategie
- ▶ Besonderheiten der Stadt/Gemeinde in Bezug auf die Reduktion der Treibhausgasemissionen (z. B. grosse Emittenten auf dem Gemeindegebiet, landwirtschaftliche Betriebe, Industrie)

Klimaziel Netto-Null 2050 – Handlungsspielraum für Gemeinden

Welche gesetzlichen Grundlagen gelten beim Klimaschutz?

- ▶ Kanton Bern: 2021 stimmte die Berner Stimmbevölkerung dem [Klimaschutzartikel \(Art. 31a\) in der kantonalen Verfassung](#) zu. Dieser hält fest, dass der Kanton bis 2050 klimaneutral werden will und sich auch die **Gemeinden** aktiv am Klimaschutz beteiligen sollen.
- ▶ Bund: Das Netto-Null-Ziel ist im [Klimaschutzgesetz](#) verankert, das die Stimmberechtigten am 18. Juni 2023 angenommen haben.

Weltweite CO₂-Emissionen, in Gigatonnen pro Jahr (Median)

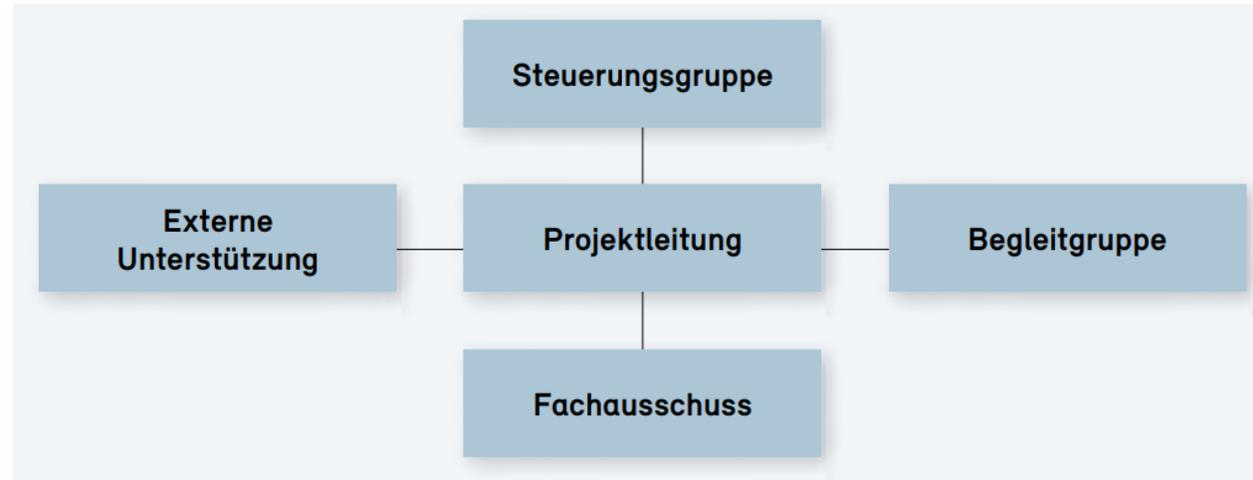


2. Akteurinnen und Akteure

Stellen Sie die Projektorganisation mit den beteiligten Akteursgruppen vor:

- ▶ Identifizierte betroffene Akteurinnen und Akteure
- ▶ Rollen und Kompetenzen der Akteurinnen und Akteure bei der Erarbeitung der Klimastrategie (z. B. Entscheidungen fällen, Inputs geben, informiert werden)
- ▶ Prozessbegleitende Gremien mit klaren Aufgaben und Verantwortlichkeiten
- ▶ Vorgehen, Arbeitsschritte und Terminplan

 **Vorlage Projektorganisation**



2. Akteurinnen und Akteure

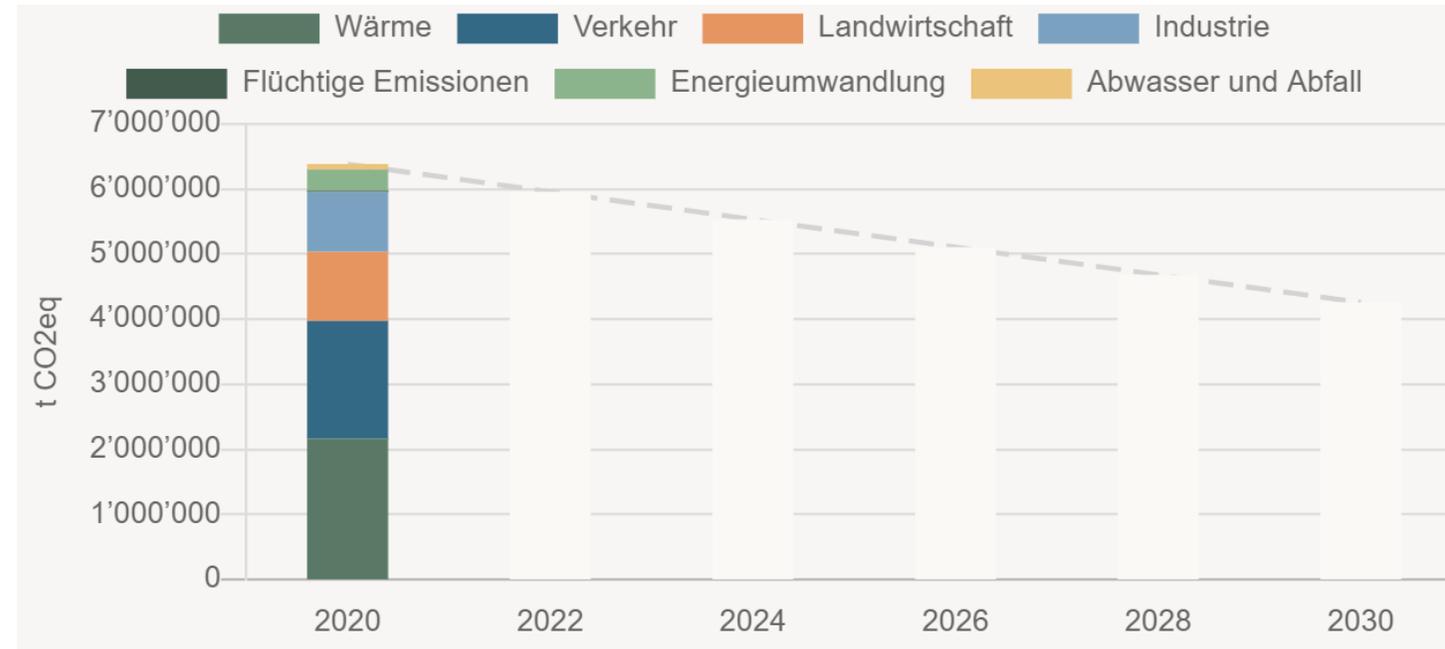
	Mitwirken	Mitentscheiden	Mitreden	Informiert sein
Stadt- oder Gemeinderat	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutz politisch verankern • Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele festlegen • Finanzierung und personelle Ressourcen sicherstellen 		
Kommissionen	<ul style="list-style-type: none"> • Massnahmenumsetzung • Monitoring • Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> • Handlungsbedarf definieren • Massnahmen planen • Monitoring aufbauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgangslage beschreiben • Ziele festlegen (Ausarbeitung Vorschlag) • Finanzierung und personelle Ressourcen sicherstellen 	
Verwaltungsinterne Abteilungen	<ul style="list-style-type: none"> • Massnahmenumsetzung • Monitoring • Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> • Handlungsbedarf definieren • Massnahmen planen • Monitoring aufbauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgangslage beschreiben • Ziele festlegen • Finanzierung und personelle Ressourcen sicherstellen 	
Sektorspezifische Akteurinnen und Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation 		<ul style="list-style-type: none"> • Ausgangslage beschreiben • Massnahmen planen (Rückmeldungen geben) 	
Interessensvertreterinnen und -vertreter			<ul style="list-style-type: none"> • Massnahmen planen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation
Bevölkerung		<ul style="list-style-type: none"> • Volksabstimmung 		<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation



3. Handlungsbedarf

Mit neuem oder bereits bestehendem Bilanzierungsinstrument Treibhausgasbilanzen erstellen. ✓

- ▶ Kanton Bern: Stellt Energie- und Klimabilanz zur Verfügung
- ▶ Basierend auf der Ausgangslage (s. Schritt 1) und der Treibhausgasbilanz bestimmen Sie den Handlungsbedarf pro Sektor.

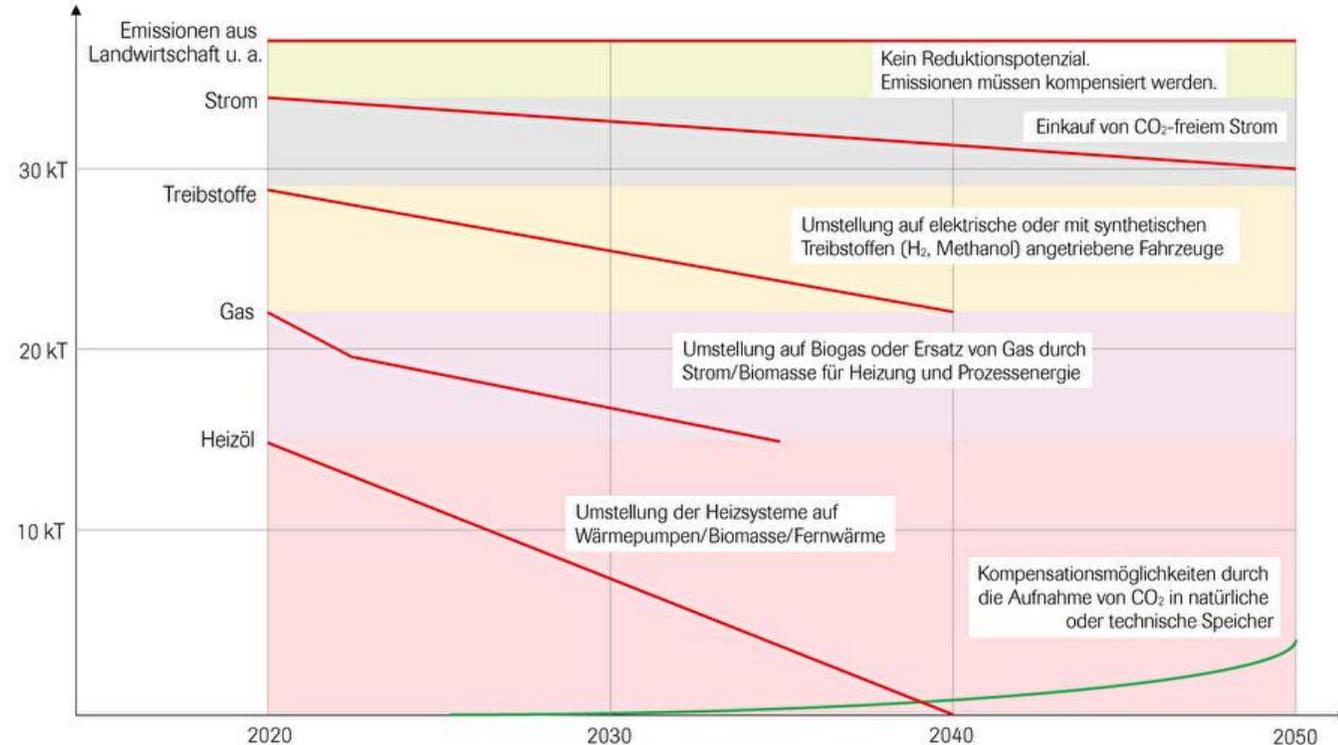


4. Ziele

Beschreiben Sie Ihre Ziele in Bezug auf den Handlungsbedarf:

- ▶ Übergeordnetes Klimaziel inklusive Zeithorizont
- ▶ Periodische Zwischenziele
- ▶ Absenkpfad definieren

Mehr unter Punkt «**Was beinhalten Zielsetzung und Absenkpfade?**» nach der Pause



5. Massnahmen

- ▶ Bestehende Massnahmen identifizieren (s. Schritt 1) und neue Massnahmen entwickeln
- ▶ Massnahmenwirkung abschätzen: qualitative oder quantitative Wirkung
- ▶ Massnahmen priorisieren
- ▶ Massnahmen dokumentieren: Verantwortlichkeiten, Umsetzungszeitraum, Kosten, Indikatoren (zur Überprüfung der Massnahmen)



Vorlage Massnahmenblatt



Praxistipp: Oder Massnahmen in einem separaten Dokument erarbeiten, sollte ja laufend angepasst/aktualisiert werden

The image shows a template for a 'Massnahmenblatt' (Measure Sheet) for a municipality. At the top left, there is a logo for 'GEMEINDE XYZ' with a shield icon. The main title is 'Massnahmenblatt' in bold, followed by 'Bereich' (Area). Below this is a 'Titel' (Title) field. The next section is 'Beschreibung der Massnahme' (Description of the Measure), with a subtext: 'Kurze Beschreibung der Massnahme und der Massnahmenebene (Verwaltung, Stadt oder Gemeindegebiet etc.)'. This is followed by 'Zielsetzung' (Objective Setting), with subtext: 'Zielsetzung der Massnahme: Was soll erreicht werden? Dies kann qualitativ oder quantitativ sein (z.B. Reduktion: reduzierte tCO₂eq; Anpassung: vermiedene Schäden)'. The next section is 'Aktivitäten' (Activities), with subtext: 'Beschreibung der Aktivitäten, die umgesetzt werden müssen, um die Massnahme zu realisieren'. This is followed by 'Umsetzungszeitraum' (Implementation Period), with subtext: 'Angaben zum Zeitraum der Umsetzung: Wann soll die Massnahme umgesetzt werden? In welchem Zeitraum geschieht die Umsetzung.'. The final section is 'Zuständigkeiten' (Responsibilities), with subtext: 'Angaben zu den Zuständigkeiten: Wer ist verantwortlich für die Umsetzung? Welche weiteren Akteure müssen in die Umsetzung miteinbezogen werden?'.



6. Finanzierung und personelle Ressourcen

- ▶ Bestehende Ressourcen und Finanzierungsmechanismen prüfen
- ▶ Personalbedarf der Massnahmen definieren und falls nötig zusätzliche Ressourcen beantragen
- ▶ Massnahmen identifizieren, die über die bestehenden Ressourcen finanziert werden können (jährliche Budgetplanung)
- ▶ Massnahmen identifizieren, die eine Spezialfinanzierung benötigen (Zusatzfinanzierung)
- ▶ Spezialfinanzierung beantragen



Praxistipp: Oder Ressourcen erst zusammen mit Massnahmenplan planen. «Nur» Ressourcen für Erarbeitung Klimastrategie müssen eingeplant werden.



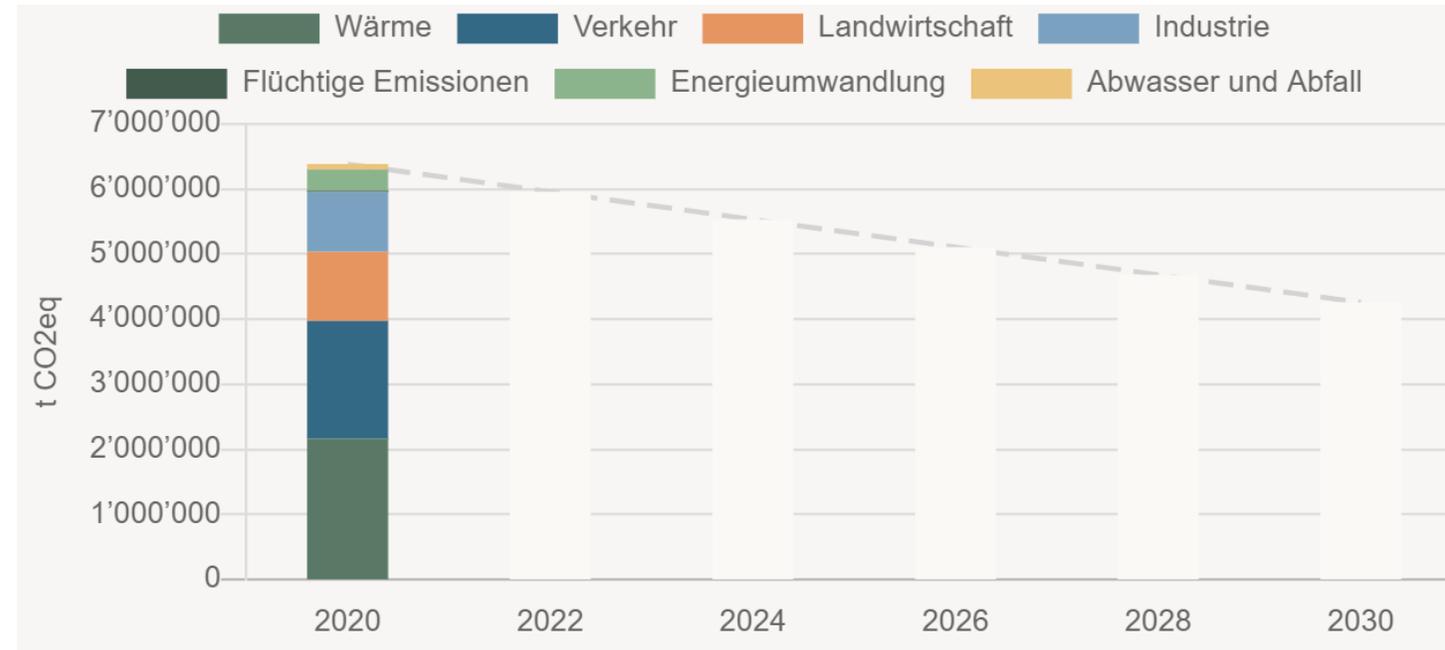
Beispiele von Finanzierungsmöglichkeiten

- ▶ [Förderprogramm für Städte und Gemeinden von Energie Schweiz](#)
- ▶ [Energiefranken](#)
- ▶ [Stiftung Klimaschutz und CO₂-Kompensation \(KliK\)](#)
- ▶ [ProKilowatt](#)
- ▶ [Koordinationsstelle für nachhaltige Mobilität \(KOMO\)](#)
- ▶ [Pilotprogramm «Anpassung an den Klimawandel» des BAFU](#)



7. Monitoring

- ▶ Regelmässige Treibhausgasbilanz erstellen ✓
- ▶ Einhalten des Absenkpfeils kontrollieren (Zwischenziele, Schritt 4)
- ▶ Massnahmenfortschritt und -erfolg auf Gesamtebene regelmässig überprüfen
- ▶ Massnahmenanpassungen vornehmen und umsetzen



8. Klimaschutz politisch verankern

- ▶ Klimastrategie innerhalb der Gemeinde verankern:
Ergänzend zum politischen Beschluss müssen die Klimastrategie und ihre Massnahmen auch innerhalb der Gemeinde verankert werden.
- ▶ Politischen Beschluss fassen:
Beispielsweise in einem Leitbild die wesentlichen Ziele und Rahmenbedingungen für die Reduktion der Treibhausgase und die Anpassung an den Klimawandel festhalten



Praxistipps:

- ▶ Leitbild braucht es nicht unbedingt, direkt Klimastrategie
- ▶ Wenn Massnahmen (inkl. nötige Ressourcen) nicht Teil der Klimastrategie sind, kann diese vom Gemeinderat genehmigt werden
- ▶ Massnahmen können dann z. B. in einem Klimareglement erarbeitet und vors Volk gebracht werden (**Beispiel Köniz nach Pause**).

muri
b e r n



Klima- und Energiestrategie



1.–8. Begleitende Kommunikation zur Umsetzung

- ▶ Kommt in Atelier I



Atelier I: «Wegweiser Klimastrategie für Gemeinden» – welche Fragen stellen sich? Wie komme ich ans Ziel?

Alle

1.–8. Begleitende Kommunikation zur Umsetzung

- ▶ Kommunikationskonzept erarbeiten
- ▶ Gemeinde- oder Stadtverwaltung laufend informieren und aktiv in die Aktivitäten der Umsetzung der Klimastrategie integrieren
- ▶ Öffentlichkeit und die verschiedenen Akteurinnen und Akteure über die Fortschritte bei der Umsetzung der Massnahmen der Klimastrategie informieren
- ▶ Dialog mit den Akteurinnen und Akteuren etablieren und Einbezug ihrer Vorschläge und Ideen in die Weiterentwicklung der Klimastrategie sicherstellen

- ▶ Zudem möglich: Beitritt zur Klima- und Energie-Charta
[Klima- und Energie-Charta | Klima-Bündnis Schweiz \(klimabuendnis.ch\)](https://www.klimabuendnis.ch)





4. In acht Schritten hin zu einer klimafreundlichen Gemeinde (Teil 2)

Schritte 3 & 7: Wie unterstützt der Kanton? GWR als Grundlage

Ch. Glauser, Abteilungsleiter Energie, Kanton Bern

Ausgangslage beschreiben

1



Resultat: Alle klimarelevanten Entscheide, Instrumente, Aktivitäten und Massnahmen sind erfasst.

Akteurinnen und Akteure identifizieren

2



Resultat: Die relevanten Akteursgruppen sind identifiziert und wirken aktiv bei der Erarbeitung der Klimastrategie mit.

Handlungsbedarf definieren

3



Resultat: Die Treibhausgasemissionen sind bilanziert und/oder die Chancen/Risiken des Klimawandels sind identifiziert. Der Handlungsbedarf ist definiert.

Ziele festlegen

4



1–8



Begleitende Kommunikation zur Umsetzung der Klimastrategie

Resultat: Die wichtigsten Akteurinnen und Akteure sind gut informiert und beteiligen sich aktiv an der Umsetzung der Klimastrategie.

Massnahmen planen

Resultat: Die Massnahmen sind klar definiert, priorisiert und geplant.



5

Resultat: Die Ziele und Zwischenziele mit Zeithorizont sind definiert.

Finanzierung und personelle Ressourcen sicherstellen

6



Resultat: Die Finanzierung der geplanten Massnahmen und die personellen Ressourcen sind gesichert.

Monitoring aufbauen

7



Resultat: Ein systematisches und regelmässiges Überprüfen der Umsetzung der Klimastrategie ist sichergestellt.

Klimaschutz politisch verankern

8



Resultat: Die Klimaziele sind politisch festgehalten.



Tools



Vorlagen und Hilfsmittel



36 Beispiele 2023



4. In acht Schritten hin zu einer klimafreundlichen Gemeinde (Teil 2) Was beinhalten Zielsetzung und Absenkpfade?

S. Frey-von Gunten, Leitung Energieberatung

Was beinhalten Zielsetzung und Absenkpfade?

Vorgehen:

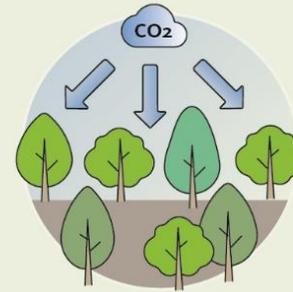
- ▶ Übergeordnetes Klimaziel (*Netto-Null*) inklusive Zeithorizont (*2050*) definieren: quantitativ und prozentual
- ▶ Periodische Zwischenziele formulieren: z. B. 4–5 Jahre
- ▶ Absenkpfad definieren: verbindet Zwischenziele und Endziel

Zudem:

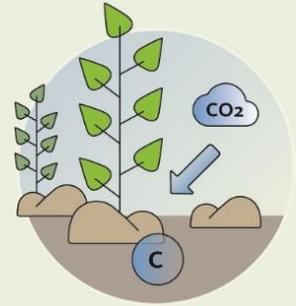
- ▶ Verbleibende Emissionen = Negativemissionstechnologien (NET) oder Kompensationen

Mögliche Ansätze für negative Emissionen

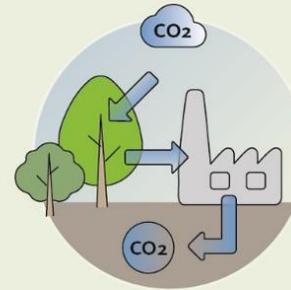
Aufforstung, Wiederaufforstung, Waldbewirtschaftung und Holznutzung
Baumwachstum entzieht der Luft CO₂. Dieses kann in Bäumen, Böden und Holzprodukten gespeichert werden.



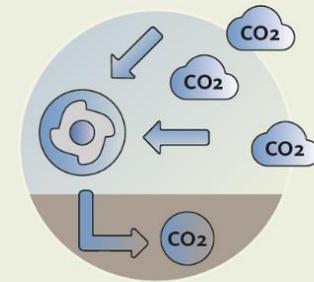
Bodenmanagement (inkl. Pflanzenkohle)
Einbringung von Kohlenstoff (C) in die Böden, z. B. mittels Ernterückständen oder Pflanzenkohle, kann C im Boden anreichern.



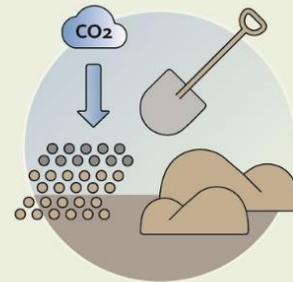
Bioenergienutzung mit CO₂-Abscheidung und Speicherung (BECCS)
Pflanzen wandeln CO₂ in Biomasse um, die Energie liefert. CO₂ wird aufgefangen und im Untergrund gespeichert.



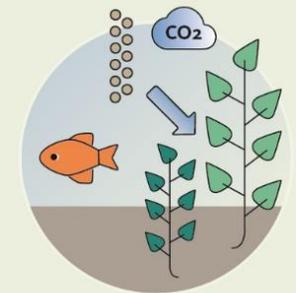
Maschinelle CO₂-Luftfiltrierung und Speicherung (DACCS)
CO₂ wird der Umgebungsluft durch chemische Prozesse entzogen und im Untergrund gespeichert.



Beschleunigte Verwitterung
Zerkleinerte Mineralien binden chemisch CO₂ und können anschliessend in Produkten, im Boden oder im Meer gelagert werden.

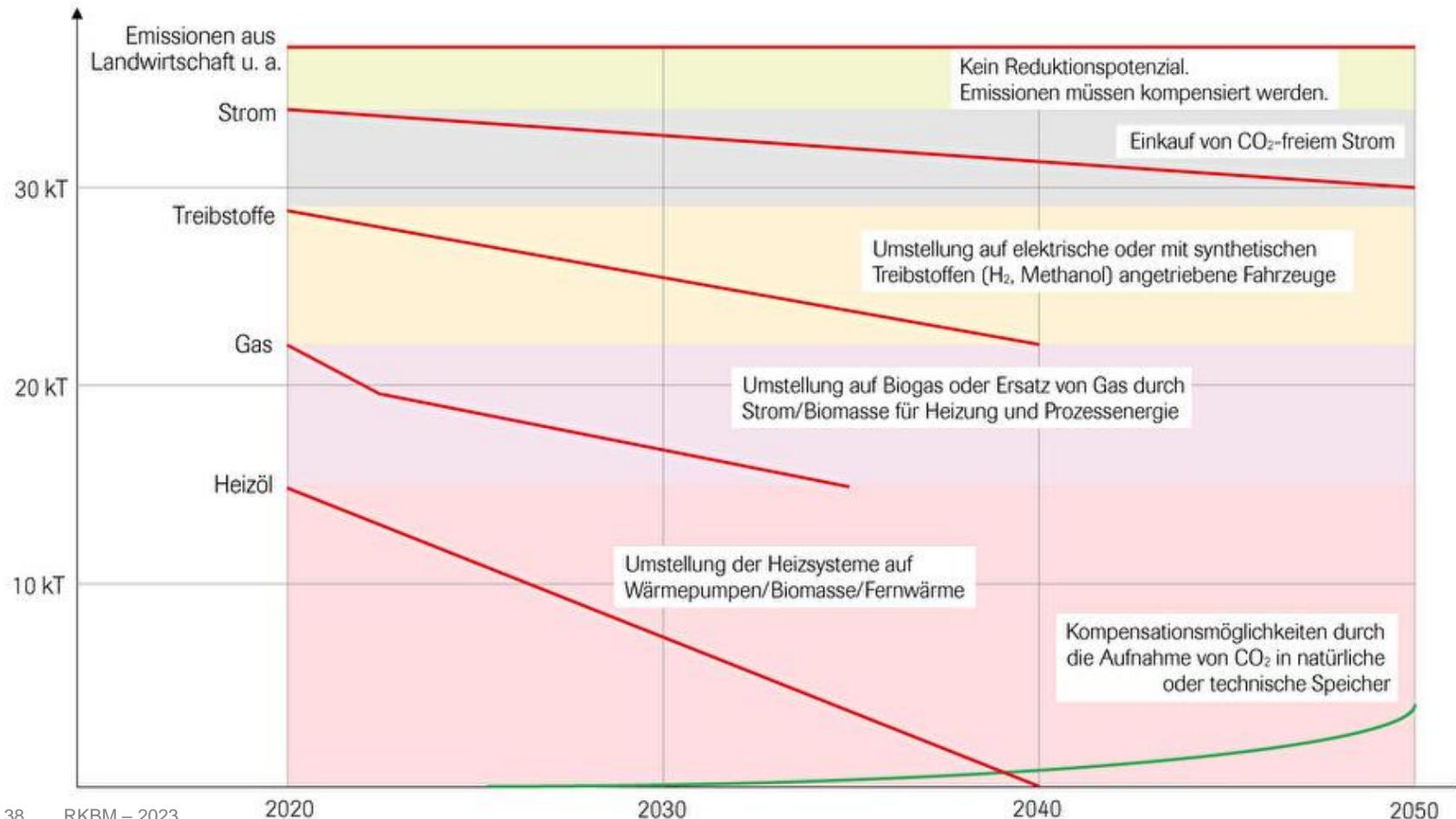


Ozeandüngung
Eisen oder andere Nährstoffe werden dem Ozean zugeetzt, um die CO₂-Aufnahme durch Algen zu erhöhen.



Was beinhalten Zielsetzung und Absenkpfade?

Beispiele von Absenkpfeilen (Klimaact 2030+ Ittigen)



- ▶ Ziele pro «Energieträger» + «Weitere»

Sowie:

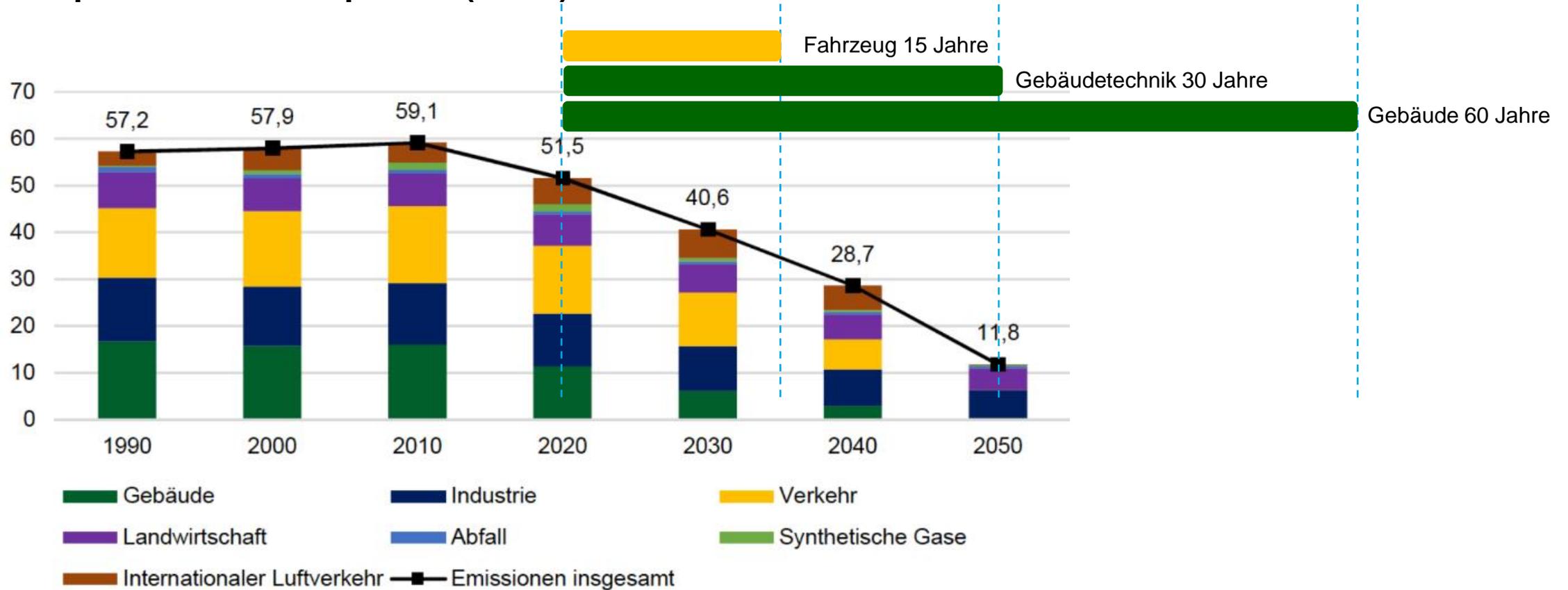
- ▶ Ziele für Gemeinde Ittigen
- ▶ Ziele für Firmen
- ▶ Ziele für Gebäudeeigentümer/innen
- ▶ Ziele für Verkehrsteilnehmende

- ▶ 18 konkrete Massnahmen



Was beinhalten Zielsetzung und Absenkpfade?

Beispiele von Absenkpfeilen (Bund)

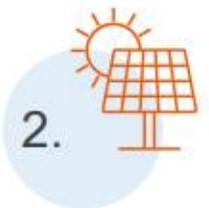


Was beinhalten Zielsetzung und Absenkpfade?

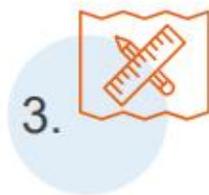
Handlungsleitsätze Netto-Null und 2000 Watt



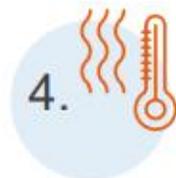
1. Energetische Ressourcen **nachhaltig, effizient und genügsam** in Anspruch nehmen.



2. Auf und an allen Gebäuden **erneuerbare Energieproduktion** vorsehen.



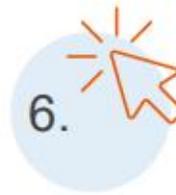
3. **Ausscheiden von Restnetzen für Anwendungen in der Industrie und im Mobilitätssektor, bei denen Erdgas durch erneuerbare Gase ersetzt wird.** Stilllegungsplanung der dezentralen Gasinfrastrukturen für die fossile Wärmeversorgung in Städten und Gemeinden. Energieplanung auf erneuerbare Wärmesysteme ausrichten.



4. **Keine fossilen Heizungen mehr einbauen** und keine alten durch neue fossile Heizungen ersetzen.



5. **Das lokale Potenzial an erneuerbarer Wärme ausnutzen.** Energieinfrastrukturen regional und überregional räumlich koordinieren.



6. **Alternative, erneuerbare Brenn- und Treibstoffe sollten langfristig nur für gezielte Einsatzzwecke vorgesehen werden,** z.B. für Hochtemperatur-Prozesse in Industrie, Schwerverkehr oder Luft- und Schifffahrt - jedoch nicht mehr für Raumwärme oder die klassische Mobilität, denn hierfür gibt es genügend Alternativen.



Was beinhalten Zielsetzung und Absenkpfade?

Handlungsleitsätze Netto-Null und 2000 Watt



7.

Nur Strom aus 100% erneuerbaren Energiequellen einsetzen.

Auch Strom aus Kernenergie ist damit keine Option.



8.

Auf den CO₂-Fussabdruck der eingesetzten Technologien und Produkte achten. Die (grauen) Emissionen durch die Herstellung und Entsorgung der Energieanlagen reduzieren.



9.

Wege kurz halten und, wenn möglich, zu Fuss, mit dem Velo oder dem ÖV zurücklegen.

Den verbleibenden motorisierten Verkehr auf leichte Fahrzeuge und elektrische oder erneuerbare Energie umstellen.



10.

Auf Flüge verzichten.



11.

Emissionen aus dem Konsum minimieren.

Dazu zählen insbesondere die Emissionen aus dem Lebenszyklus von Gütern und Dienstleistungen. Auch klimaneutrale Finanzanlagen wählen.



12.

Lebensmittel primär aus regionalen, saisonalen und pflanzlichen Quellen beschaffen. Foodwaste verhindern.



13.

In Bauprojekten die Treibhausgasemissionen der Herstellung von Baumaterialien mitberücksichtigen und minimieren.



14.

Monitoring: Die Zielerreichung überwachen.

Konsequenzen definieren, falls die Ziele verfehlt werden.



Was beinhalten Zielsetzung und Absenkpfade?

- ▶ [Teilziele > Die Charta > Klima- und Energie-Charta | Klima-Bündnis Schweiz \(klimabuendnis.ch\)](#)
- ▶ Inkl. Vorlage für (Teil-)Ziele

Formular zu den Klimastrategien der Schweizer Städte
(gemäss Formular der Klima- und Energie-Charta der Städte und Gemeinden)

Gemeinde Köniz - Kurzprofil und Teilziele Klima und Energie

Übersicht und Zielsetzung

Hauptziel

- Netto-Null für das Gemeindegebiet bis 2045
- Netto-Null für die Gemeindeverwaltung bis 2035
- Schrittweise Reduktion der grauen Emissionen (Gemeindegebiet und Verwaltung; nicht quantifiziert)

Bezogen auf Scope/Systemgrenze

- Scope 1 (NN bis 2045 bzw. 2035 mit Fokus auf die Sektoren Wärme, Verkehr, KVA und ARA)
- Scope 2&3 für die grauen Emissionen
- Systemgrenze für Scope 1: Territorial für die Sektoren Wärme und Verkehr, exterritorial für die Sektoren KVA und ARA

Zentrales Dokument

- [Klimaschutzreglement \(beschlossen, in Kraftsetzung am 1. März 2024\)](#)
- [Klima- und Energiestrategie \(noch nicht auf 2045 aktualisiert!\)](#)

Umsetzung und Controlling

- Umsetzung des Reglements und der Strategie mit Hilfe des "Klima-Massnahmenpakets" (Beschluss im Q1 2024)
- Umsetzung des Reglements und der Strategie durch die Gemeinde in Zusammenarbeit mit den vor Ort tätigen Energieversorgungsunternehmen (kein eigenes EVU!)
- Controlling des Netto-Null-Absenkpads mit Hilfe der Kantonalen Klimametrik (quantitativ; für das Gemeindegebiet). Controlling Klima- und Energiepolitik generell mit Hilfe von Energiestadt GOLD (quantitativ und qualitativ)
- Gemäss Reglement sind bei Nicht-Einhaltung des Absenkpads zielführende Massnahmen zu planen und umzusetzen

Erstellt: 20.07.2023

Kontakt: Adrian Stämpfli, adrian.staempfli@koeniz.ch

Weblink www.koeniz.ch/klima



Hinweise zum Ausfüllen finden sich auf Seite 4 am Schluss des Dokumentes

Was beinhalten Zielsetzung und Absenkpfade?

Sektoren

Sektoren	Ziele und Massnahmen Gemeindeverwaltung	Ziele und Massnahmen Gemeindegebiet
 Wärme	Netto-Null bis 2035 (Liegenschaften im Verwaltungsvermögen bis 2030) <ul style="list-style-type: none"> - Sanierung und Dekarbonisierung Gebäudepark - Vorbildliche Neubauten 	Netto-Null bis 2045 <ul style="list-style-type: none"> - Ausbau Fernwärme in Zusammenarbeit mit Partnern (EVUs, Contractoren) - Wärmeversorgung als gemeindeeigene Aufgabe wahrnehmen (Gründung einer gemeinsamen Trägerschaft für die Wärmeversorgung in Form einer AG mit zusammen mit ewb) - Überprüfung der Energievorschriften (BauR)
 Elektrizität	Erhöhung Solarstromproduktion (kein quantifiziertes Ziel) <ul style="list-style-type: none"> - Solaranlagen realisieren bei Sanierungen und Neubauten - Strombeschaffung im freien Markt: 100 % erneuerbar davon 10 % Solarstrom aus dem CH-Mittelland 	Erhöhung Solarstromproduktion (kein quantifiziertes Ziel) <ul style="list-style-type: none"> - Information und Kommunikation - Abbau von Hürden (z.B. Regelungen in UeOs)
 Mobilität	Netto-Null bis 2035 <ul style="list-style-type: none"> - Dekarbonisierung Fahrzeugpark - Mobilitätsmanagement in der Gemeindeverwaltung 	Netto-Null bis 2045 <ul style="list-style-type: none"> - Div. Massnahmen in den Bereichen vermindern, verlagern, vertraglich gestalten, vernetzen - Bsp: Förderung Elektromobilität, Förderung Fuss- und Veloverkehr, Verbesserung ÖV-Angebot etc.
 Kompensation Negative Emissionen	Null energiebedingte THG-Emissionen für die Gemeindeverwaltung, Kompensation mit Vermeidungs-Zertifizierung nur in Ausnahmefällen möglich <ul style="list-style-type: none"> - Noch keine 	Null energiebedingte THG-Emissionen auf dem Gemeindegebiet, Kompensation mit Vermeidungs-Zertifikaten nur in Ausnahmefällen möglich <ul style="list-style-type: none"> - Noch keine
 Landwirtschaft	Keines	Keines <ul style="list-style-type: none"> - Noch keine
 Konsum	Schrittweise Reduktion der grauen Emissionen (nicht quantifiziert) <ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltige Beschaffung - Vorgaben bei den eigenen Hochbauten (Gebäudestandard 2015) 	Schrittweise Reduktion der grauen Emissionen (nicht quantifiziert) <ul style="list-style-type: none"> - Information und Sensibilisierung - Förderung lokale Produkte (Fair Trade Town PLUS)
 Industrie	Keines	Netto-Null bis 2045 <ul style="list-style-type: none"> - Wissenstransfer im Rahmen der Plattform für nachhaltiges Wirtschaften www.klimaaktiv.ch - Keine Spezifischen Massnahmen für Nicht-energiebedingte Emissionen aus der Industrie, es gelten die Massnahmen des Sektors "Wärme"
 Flug/Schiff	Keine	Kein spezifisches Ziel <ul style="list-style-type: none"> - Information und Sensibilisierung zum Thema Flug- und Schiffsverkehr
Weiteres	Keine	Keine



4. In acht Schritten hin zu einer klimafreundlichen Gemeinde (Teil 2)

Beispiele von Massnahmen

[Überblick, Massnahmenpaket Gemeinde Köniz](#) [H. Pestalozzi, Gemeinderat Köniz](#)

4. In acht Schritten hin zu einer klimafreundlichen Gemeinde (Teil 2)

Beispiele von Massnahmen

[Vertiefung Wärmeverbund, Gemeinde Bärswil](#) [M. Portner, Betreiber Wärmeverbund Bärswil](#)

4. In acht Schritten hin zu einer klimafreundlichen Gemeinde (Teil 2)

Beispiele von Massnahmen

[Vertiefung Mobilität, Gemeinde Ittigen](#)

[M. Rupp, Gemeindepräsident Ittigen](#)

4. In acht Schritten hin zu einer klimafreundlichen Gemeinde (Teil 2) **Kurzinput «Anpassung an den Klimawandel», Tool BAFU**

S. Frey-von Gunten, Leitung Energieberatung

Kurzinput «Anpassung an den Klimawandel», Tool BAFU

- ▶ Online-Tool mit Login, Infos zu folgenden Bereichen:
 - ▶ Planung, Bau und Unterhalt, Wasserwirtschaft, Bewältigung von Naturereignissen, Gesundheit, Biodiversität, Tourismus, Waldwirtschaft, Landwirtschaft, Energieproduktion
- ▶ Zeigt Folgen des Klimawandels und erklärt, wie Gemeinden sich darauf vorbereiten können
- ▶ Überblick über wichtigste klimabedingte Risiken
- ▶ Handlungsmöglichkeiten der Gemeinden, inkl. Beispiele aus anderen Gemeinden



Kurzinput «Anpassung an den Klimawandel», Tool BAFU

Suche

- Massnahmenbeispiel**
Baumschutzreglement, Stadt Bern (BE)
Wie können Bäume in der Stadt geschützt werden? Mit einem Baumschutzreglement. Wer in der Stadt Bern einen Baum ab einem gewissen Stammumfang fällen will, braucht eine Bewilligung und muss einen Ersatzbaum pflanzen.
- Massnahmenbeispiel**
Abkühlung im Sommer, Stadt Bern (BE)
Der digitale Stadtplan von Bern zeigt unter dem Raster «Abkühlung im Sommer» alle öffentlichen Brunnen, Freibäder, Spielplätze, Gewässer, Bäume und Wälder auf dem Stadtgebiet an, die der Bevölkerung bei heissen Temperaturen zu Abkühlung verhelfen.
- Massnahmenbeispiel**
Ambrosia bekämpfen, Köniz (BE)
Ambrosia ist ein ursprünglich aus Nordamerika stammender Neophyt. Die Pflanze kann Asthma auslösen und zu Allergien führen. Die Gemeinde Köniz erklärt auf ihrer Website, wie die Bevölkerung Ambrosia erkennt und richtig beseitigt.
- Massnahmenbeispiel**
Masterplan Viererfeld/Mittelfeld, Stadt Bern (BE)
Auf dem Areal Viererfeld/Mittelfeld entsteht eine grosse und dichte Überbauung. Der Masterplan berücksichtigt das Lokalklima und mögliche Extremereignisse und macht erste verbindliche Vorgaben z.B. zu Versiegelung, Durchlüftung und Abfluss.
- Massnahmenbeispiel**
Klimaangepasste Baumartenwahl im Siedlungsraum, Stadt Bern (BE)
Am Beispiel der Stadt Bern wurden Methoden und Konzepte für die nachhaltige Bewirtschaftung des städtischen Baumbestands entwickelt. Ein Faktenblatt fasst zusammen, welche Faktoren die Vitalität von Bäumen im dicht bebauten Raum prägen und worauf bei der Wahl der Baumarten zu achten ist.

Filtern

Inhalt

- Hintergrundinformationen
- Bereich
- FAQ
- Glossar
- Massnahmenbeispiel
- Risiko

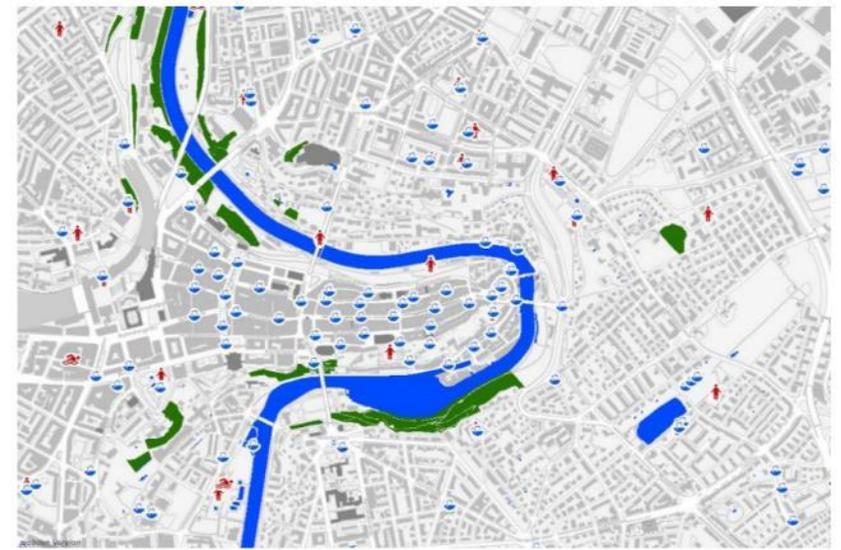
Kanton

Bern |

Anpassung an den Klimawandel – Online-Tool für Gemeinden

Abkühlung im Sommer, Stadt Bern (BE)

Gemeinde: Bern
Laufzeit: 2020
Projektgebiet: Stadt Bern
Ebene der Umsetzung: Gemeinde

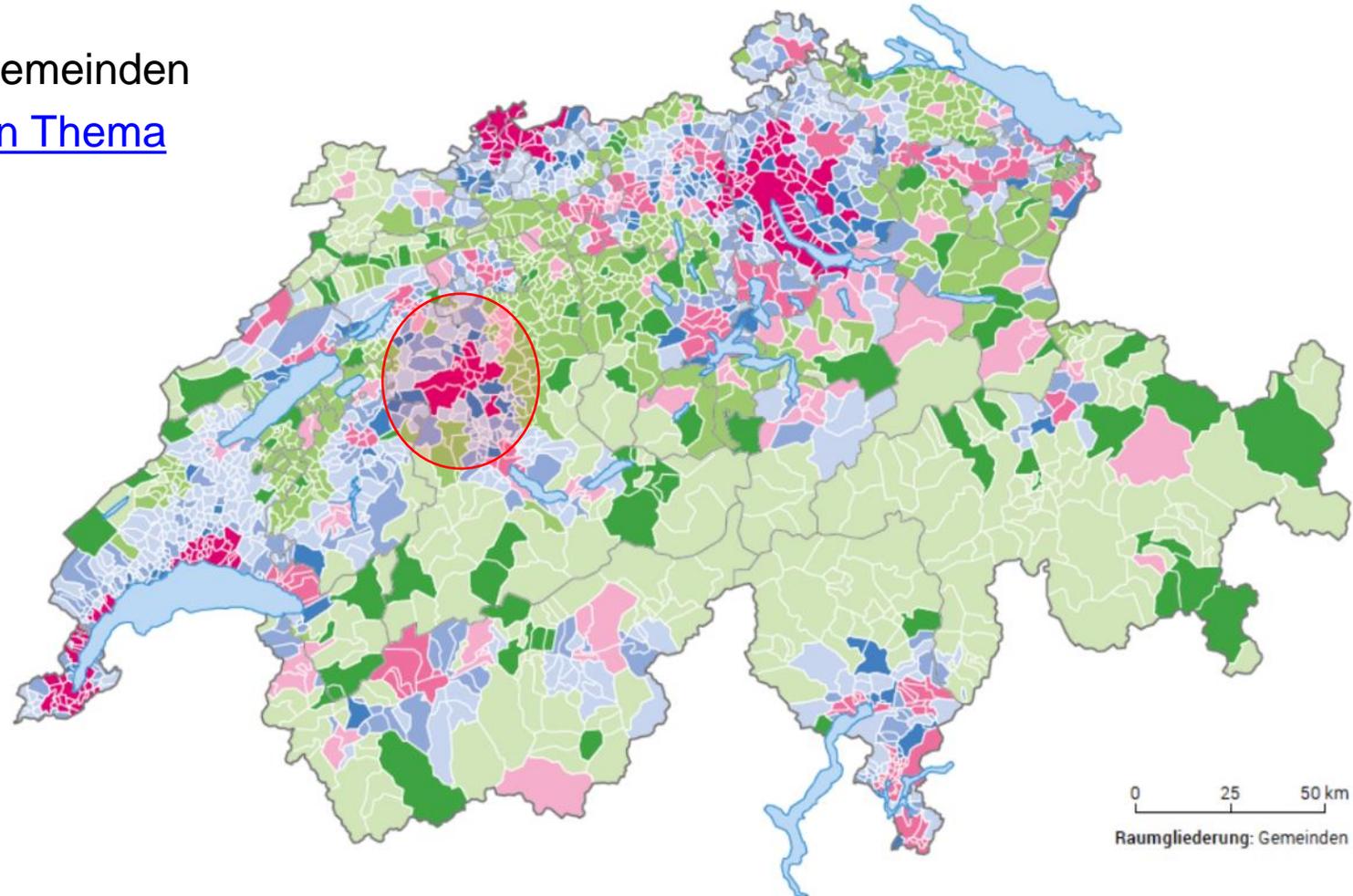


Ausschnitt aus der Karte der Stadt Bern mit Erfrischungsmöglichkeiten. Stadt Bern

In Städten wird es im Sommer besonders heiss. Viel Wasser trinken und sich im Schatten aufhalten hilft gegen die Überhitzung des Körpers. Deshalb hat die Stadt Bern in ihrem digitalen Stadtplan unter dem Register «Abkühlung im Sommer» Orte aufgeführt, die an heissen Tagen Abkühlung versprechen. Dazu gehören die öffentlichen Brunnen und Wasserspiele, sowie Gewässer mit Bademöglichkeiten. Zudem sind Orte mit viel Vegetation und natürlicher Beschattung aufgeführt, insbesondere Kinderspielplätze und Wälder. Aber auch die Bäume im öffentlichen Raum spenden Schatten und sind im Plan eingezeichnet.

Kurzinput «Anpassung an den Klimawandel», Tool BAFU

- ▶ Massnahmen für diverse Gemeinden
- ▶ Bericht «[Hitzeinseln – \(k\)ein Thema für kleinere und mittlere Gemeinden?](#)»
- ▶ Thema für nächsten ERFA!



■ Städtische Gemeinde einer grossen Agglomeration
■ Städtische Gemeinde einer mittelgrossen Agglomeration
■ Städtische Gemeinde einer kleinen oder ausserhalb einer Agglomeration

■ Periurbane Gemeinde hoher Dichte
■ Periurbane Gemeinde mittlerer Dichte
■ Periurbane Gemeinde geringer Dichte

■ Ländliche Zentrumsgemeinde
■ Ländliche zentral gelegene Gemeinde
■ Ländliche periphere Gemeinde



Atelier IIa: «Energie- und Klimadatenbank Kanton Bern» – Analysieren und Eruiieren von wichtigsten Hebeln für ausgewählte Gemeinden

Atelier IIb: Erstellen Sie zusammen eine Klimastrategie

Alle

5. Abschluss

Weiterführende Infos, Kontakte, Links
Zielabgleich, Feedback Teilnehmenden

S . Frey-von Gunten, Leitung Energieberatung
Vertretung RKBM

Ziele von heute erreicht?

- a. Die Teilnehmenden sind vertraut mit den schweizweiten und kantonalen **Zielsetzungen und Methodiken** bezüglich Netto-Null.
- b. Sie wissen, was eine **Klimabilanz** ist und welchen Nutzen sie bietet. Zudem sind sie vertraut mit der Energie- und Klimadatenplattform des Kantons.
- c. Sie machen sich vertraut mit Zielsetzungen, Konzepten **und Massnahmen anderer Gemeinden**, teilen deren Erfahrungen.
- d. Sie kennen die acht wichtigsten Schritte hin zu einer klimafreundlichen Gemeinde und wissen, **wo welche Hilfsmittel** verfügbar sind.

Hauptziel Workshop

Sie wissen am Ende des Nachmittags, was Sie als Nächstes tun können, um in Richtung Nett-Null loszugehen (oder zumindest, wen Sie fragen können 😊).



Ziele von heute erreicht?

- ▶ Schritt 1: Klimastrategie erarbeiten
- ▶ Melden Sie sich bei uns oder bei Thomas:
www.energieberatungbern.ch

KOSTENLOSE BERATUNG

Das Bundesamt für Umwelt BAFU und das Programm Netto Null | 2000 Watt von «EnergieSchweiz für Gemeinden» bieten eine **kostenlose und bedürfnisorientierte Beratung bei der Erarbeitung ihrer Klimastrategie** an.

Melden Sie sich unter:

044 305 94 65, 2000W-Schweiz@local-energy.swiss
www.netto-null-gemeinde.ch

Wegweiser Klimastrategie für Gemeinden

Eine Anleitung
in acht Schritten

Fragen? Inputs?



5. Abschluss

